

# Nicht nur Angelegenheit der Frauen

Beratung über Probleme der Frauenförderung

Die Universitäts-Gewerkschaftsleitung, der Verwaltungsdirektor und der Zentrale Frauenausschuss hatten am Mittwoch, dem 28. 6. 1961, die Verwaltungsdirektorin der Fakultäten und Institute, die Vorsitzenden der FGL und AGL und die Vorsitzenden der Frauenausschüsse zu einer Beratung eingeladen. Mittelpunkt der Beratung war der gegenwärtige Stand der Diskussion und des Abschlusses der Frauenförderungspläne in den einzelnen Fakultäten bzw. Instituten.

Bisher sind nur an den Instituten für Pädagogik und für Erwachsenenbildung Frauenförderungspläne abgeschlossen worden. Die Kollegin Buggel vom Institut für

Pädagogik berichtete über die Erfahrungen mit dem Frauenförderungsplan. Zu dem Plan kam es nur durch die Initiative des Frauenausschusses. Mit jeder Mitarbeiterin wurden persönliche Aussprachen geführt. Bei diesen Aussprachen bzw. bei der Auswertung derselben wurde festgestellt, welche Kollegin besonders qualifiziert, auf welchem Wege und in welcher Zeit. Wichtig ist dabei, daß bei allen Qualifizierungsmaßnahmen für jede Kollegin ein Betreuer oder Betreuerin festgelegt wurde. Dabei tauchten eine Reihe von Problemen auf, so z. B. daß zu einer guten Betreuung ein Vertrauensverhältnis gehört, welches manchmal erst geschaffen werden muß.

Über gute Ergebnisse konnte auch die Kollegin Schellberg vom Herder-Institut berichten, obwohl dort aus den einzelnen Förderungsmaßnahmen noch kein einheitlicher Plan entstanden ist. Am Institut wurden und werden Kurse in Grammatik und Fremdsprachen durchgeführt. Großen Anklang fanden bei den Reinigungskräften Vorzüge mit Farbdias unter dem Motto „Aus den Ländern, aus denen unsere Studierenden kommen“. Auch aus anderen Bereichen konnten erfreuliche Beispiele berichtet, Anregungen gegeben und empfangen werden.

Die Aussprache offenbarte aber auch einige Schwächen in unserer Arbeit, auf deren Überwindung aller Augenmerk zu legen ist. Das zeigte sich schon in der Teilnahme. Über Probleme der Frauenförderung zu beraten, ist doch nicht nur Angelegenheit der Frauen. Offensichtlich glauben das aber einige Staats- und Gewerkschaftsfunktionäre, die sich von Kolleginnen vertreten lassen. Daraus ließ sich auch noch ein anderer Mangel erkennen. Die

planmäßige und kontinuierliche Hilfe für alle Mitarbeiterinnen, besonders bei ihrer Qualifizierung, setzt die Erkenntnis der Notwendigkeit derselben voraus, d. h., sie ist nicht zuletzt eine ideologische Frage. Mit Recht wurde in der Diskussion mehrmals gefordert, stärker zu berücksichtigen, daß die meisten unserer Kolleginnen neben ihrer Berufsarbeit noch einen eigenen Haushalt zu versorgen haben und viele von ihnen Mütter sind. Deshalb ist bei den einzelnen Qualifizierungsmaßnahmen zu prüfen, welche innerhalb und welche außerhalb der Arbeitszeit durchzuführen sind. In jedem Falle ist aber darüber eine vertragliche Festlegung notwendig.

Neben alle Beiträge zeigten, daß die Qualifizierungsmaßnahmen durchaus als Kernstück der Frauenförderungspläne erkannt wurden und dementsprechend gearbeitet wird. Aber noch nicht überall ist klar, daß es im allgemeinen wohl um die Qualifizierung der Kolleginnen aller Berufsgruppen geht, im besonderen aber um die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses, da dies dem Wesen der Universität entspricht. Gerade deshalb machte sich das Fehlen eines Vertreters des Prorektors für wissenschaftlichen Nachwuchs nachteilig bemerkbar. Der Vorschlag zu dieser Problematik eine gesonderte Beratung durchzuführen, sollte verwirklicht werden.

In allen Bereichen unserer Universität sollten die Hinweise der Beratung ausgewertet werden und in den Frauenförderungsplänen der Fakultäten, Institute und Kliniken ihren Niederschlag finden. Ziel ist, zum Tag der Republik den zentralen Frauenförderungsplan der Karl-Marx-Universität für die Jahre bis 1965 zu verabschieden.

## Vortrag über die Politik und Ökonomie Mexikos

In der neugegründeten Unterabteilung Lateinamerika des Instituts für Allgemeine Geschichte fand am 23. Juni 1961 wiederum eine Veranstaltung mit einem Gast aus Lateinamerika statt. Der bekannte Historiker Prof. Wenceslao Roca aus Mexiko berichtete in einem interessanten Vortrag über die gegenwärtige Politik und Wirtschaftslage Mexikos. Er schilderte, welche zahlreichen Gegensätze es in Mexiko gibt. Die aufstrebende Industrie ist dem starken ökonomischen Druck der USA ausgesetzt. Einzelne Industriezweige liegen fast vollständig in den Händen nordamerikanischer Monopole. Der Druck seitens der USA hat großen Anteil an den schlechten Lebensverhältnissen der mexikanischen Arbeiter und Bauern.

Prof. Roca führte aber auch aus, daß auf Grund der großen revolutionären Traditionen, die bis auf die Revolution von 1910 zurückgehen, Mexiko eine ant imperialistische Politik betreibt. Immer breitere Kreise Mexikos erkennen, daß die völlige politische Unabhängigkeit, wie das in Kuba der Fall ist, nicht zu trennen ist von der ökonomischen Unabhängigkeit vom nordamerikanischen Imperialismus. In Mexiko hat sich eine starke Bewegung, die besonders unter der Führung des ehemaligen Präsidenten L. Cárdenas steht, gegen den USA-Imperialismus und für die Unterstützung Kubas gebildet, welche gegenwärtig immer mehr erstickt. Die kubanische Regierung genießt die volle Unterstützung durch das mexikanische Volk. Ebenso wird den spanischen Emigranten in ihrem Kampf gegen das Franco-Regime geholfen.

Zu den sozialistischen Ländern hat Mexiko zahlreiche wirtschaftliche Kontakte. Prof. Roca befürwortete am Schluß seiner Ausführungen die Erweiterung der kulturellen Beziehungen zur DDR, die in einem sich immer mehr herausbildenden Austausch von Professoren, Studenten, Publikationen usw. bestehen sollen. So trug diese Veranstaltung dazu bei, sich ein Bild von der politischen Lage und der Wirtschaftsstruktur Mexikos zu machen.

Bernd Heller

## Generalversammlung der AIERI

An der dritten Generalversammlung der AIERI (Internationale Gesellschaft zur Erforschung des Informationswesens) am 19. und 20. Juni in Yevy (Schweiz) nahmen auch vier Vertreter aus der DDR teil, darunter von der Karl-Marx-Universität der Dekan der Fakultät für Journalismik, Prof. Dr. Hermann Budzislawski und Dozent m. W. Dr. Werner Claus. Die Generalversammlung wählte Prof. Dr. Budzislawski in das Exekutivkomitee der AIERI.

Die Gesellschaft, die auf Initiative der UNESCO gegründet wurde und von der UNESCO unterstützt wird, hat sich u. a. zum Ziel gesetzt, Erfahrungen über die Methoden der Erforschung des Informationswesens und die Ausbildung der Journalisten auszutauschen, persönliche Kontakte zwischen den Wissenschaftlern dieses Zweiges zu vermitteln und Forschungsarbeiten anzuregen.

In der Diskussion zum Rechenschaftsbericht des Präsidenten, Prof. Nixon, USA, betonte Prof. Dr. Budzislawski,

daß die Gesellschaft ihren umfassenden internationalen Charakter wahren müsse und schlug vor, Vertreter der unabhängigen Nationalstaaten und der Volksrepublik China zur Teilnahme an der Gesellschaft einzuladen. Dieser Vorschlag wurde von den Mitgliedern zustimmend angenommen.

Zum neuen Präsidenten der prehistorischen Sektion der AIERI wurde Dozent K. Kimes (CSSR) gewählt. Die Mitglieder dieser Sektion der AIERI hatten bereits im August 1960 auf der Tagung in Stockholm Prof. Dr. Budzislawski in das Komitee der Sektion gewählt. Die Generalversammlung bestätigte, daß die prehistorische Sektion gleichzeitig eine Kommission des Internationalen Historikerkongresses darstellt. Die DDR-Mitglieder dieser Kommission (Prof. Dr. Budzislawski, Prof. Dr. Walter Bartel, Berlin, Prof. Dr. Heidemaria Rostock, und Dozent m. W. Dr. Werner Claus) sind damit Vollmitglieder einer Kommission des Internationalen Historikerkongresses.



Reges Interesse findet die Luftschutzausstellung bei den Studenten und den Mitarbeitern der Karl-Marx-Universität.

## Eine lehrreiche Luftschutzausstellung

Beispielhafte Initiative der Bereichsleitung XIV

Am Montag, dem 26. Juni 1961, wurde in dem Universitätsgebäude Petersteinweg 2-3 eine interessante und lehrreiche Luftschutzausstellung eröffnet. Die Ausstellung, die von dem Luftschutzbereich XIV organisiert und aufgebaut wurde, geht von der Lösung aus: „Die Sicherung des Weltfriedens ist der beste Luftschutz“. Deshalb stehen auch eingangs der Ausstellung die Vorschläge der Sowjetunion zur atomaren und vollständigen Abrüstung und unserer Republik zum Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten. Aber daneben sehen wir einen Atomplan im Hintergrund, den Bonner Kriegsminister Strauß und lesen seine Worte: „Ich komme nur noch einen Fall und das ist der Fall Rot“. Mit großem Ernst zeigt die Ausstellung, wie notwendig es ist, alle Kräfte für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. Sie zeigt zugleich, daß Luftschutz möglich und notwendig ist.

Die Ausstellung umfaßt Anschauungsmodelle verschiedener Bomben, zahlreiche Anschauungsfilme über den Aufbau und die Wirkung von Atom- und Wasserstoffbomben, über Strahlungskontrolle, Schutzkleidung und Schutzgeräte und Modelle von Schutzhauben. Darüber hinaus vermit-

telt sie einen Einblick in die Arbeit des Luftschutzes und der Spezialgruppen, so der Berufsgruppen, Laienhelfergruppen, Chemischen Truppe, der Bergung und Instandsetzungsdienste. Hingewiesen wird auch auf die gegenwärtige Hauptaufgabe des Luftschutzes, den Einsatz bei Katastrophenfällen wie z. B. bei Hochwasser.

Mit Recht schreibt Dr. K. Stenkewitz in dem Gästebuch, daß die Ausstellung die Gefahr, das Damoklesschwert eines nuklearen Krieges aufzuzeigen, „Sie zeigt aber auch, daß wir nicht schutzlos diesen Gefahren gegenüberstehen. Der beste Schutz ist natürlich der aktive Friedenskampf, damit die speziellen Schutzmaßnahmen gegen Atom- und Wasserstoffbomben nie in Funktion zu treten brauchen.“ Und auch seinen Wunsch können wir uns nur anschließen: „Mögen viele sich die Ausstellung ansehen und darüber nachdenken und handeln.“

Es ist zu empfehlen, die Ausstellung auch in anderen Bereichen zu zeigen. Angehörige der Betriebsberufsschule „Otto Grotrich“ haben bereits den Wunsch ausgesprochen, die Ausstellung auch bei ihnen aufzubauen.

## Eine neue Kinderbetreuungsstätte

Angehörige der Medizinischen Fakultät zur Mitgestaltung aufgerufen  
Die beste Hilfe ist die Tat

Wie oft steht die berufstätige Mutter vor der Frage, wohin mit dem Kind?, weil aus den verschiedensten Gründen die bisherige Unterbringung nicht mehr gewährleistet ist. Gerade an der Medizinischen Fakultät, wo für die Frauen, ob Schwestern oder Ärztinnen, noch der Dienst zu verschiedenen Tageszeiten hinzukommt, ergeben sich manche Schwierigkeiten, die mit der Betreuung der Kinder in Zusammenhang stehen.

An der Medizinischen Fakultät wird daher aus eigenen Mitteln und mit eigenen Kräften eine Einrichtung besonderer Art entwickelt. Im Klinikgelände entsteht aus einer ehemaligen Baracke eine Kinderbetreuungsstätte, die dreißig vorschulpflichtige Kinder (vom Säugling ab) zeitweilig aufnimmt. Die Kinder werden von geschultem Personal betreut. Auch nachts können die Kleinen hier behalten werden.

Es ist an solche Fälle gedacht, wo der bisherige Betreuer des Kindes für eine ge-

wisse Zeit ausfällt und die Mutter die Arbeit unterbrechen mußte, wo bei Nöten die Versorgung des Kindes nicht in vollem Umfang gewährleistet ist, wo die Mutter in ihren beruflichen Aufgaben durch fehlende Betreuung ihres Kindes behindert wird (Teilnahme an Tagungen, Kongressen, Studienaufenthalte, Qualifizierungslehrgänge). Sicher bringt die tägliche Praxis noch viele hier nicht genannte Erscheinungen hervor, die die kurzfristige oder über eine längere Zeit dauernde Unterbringung der Kinder erforderlich machen, wenn nicht die Arbeit und die berufliche Entwicklung unterbrochen werden soll. Mancher unserer fleißigen Helferinnen in Küche und Krankenzimmer, mancher Schwester und Ärztin wird ein Stein vom Herzen fallen, wenn sie z. B. während des Nachtschlafes ihr Kind in sicherer Obhut weiß. Zugleich werden für die Verknüpfung unserer Patienten wertvolle Arbeitskräfte erhalten.

Im September soll unsere Kinderbetreuungsstätte eröffnet werden. Sie soll unseren Kindern einen angenehmen Aufenthalt bieten, der ihnen zu einer schönen Erinnerung werden läßt. Dies mitzugestalten und dabei mitzuhelfen, sind alle Angehörigen der Medizinischen Fakultät aufgerufen. (Die Frauenausschüsse und das Oberbüro erteilen weitere Auskünfte) Doch auch eine Reihe Fragen fallen noch. Wie soll unsere Kinderbetreuungsstätte ausgestaltet werden? Welchen Namen soll sie erhalten?

Helfen Sie mit, diese schöne Aufgabe zu lösen!

Welche Klinik ist die beste in diesem Wettstreit um eine gute Tat für unsere Kinder?  
Dr. Erika Claus

## Zeitplan für das Studienjahr 1961/62

Beschluß des Akademischen Senats der Karl-Marx-Universität vom 1. Februar 1961

Datum	Veranstaltung	Dauer
12. 9. 1961	Feierliche Immatrikulation des ersten Studienjahres	15 Wochen
12. 9. bis 22. 12. 1961	Vorlesungsabschnitt Herbstsemester 1961	4 Wochen
23. 12. 1961 bis 20. 1. 1962	Winterpause	
22. 1. bis 17. 3. 1962	Praktikum mit der Maßgabe, es während der Frühjahrsmesse nicht in Leipzig durchzuführen	8 Wochen
19. 3. bis 30. 6. 1962	Vorlesungsabschnitt Frühjahrssemester 1962	15 Wochen
30. 5. 1962	Abschluß des Vorlesungsabschnittes für Examensemester	
2. 7. bis 14. 7. 1962	Prüfungsabschnitt Sommerpause	2 Wochen
14. 7. bis 10. 9. 1962	Sommerpause	8 Wochen

Dieser Plan gilt für alle Fakultäten. Ausnahmeregelungen bedürfen der Genehmigung des Rektors.

## Altstoffe sind wertvolle Rohstoffe

Ein Beitrag zur Auswertung des 12. Plenums / Wettbewerb zur systematischen Erfassung der Altstoffe

Eine in ihrer Bedeutung noch nicht immer erkannte und deshalb auch nicht in ihrem gesamten Umfang ausgenutzte Rohstoffquelle zur Steigerung unserer Industrie- und Wirtschaftskraft stellen die nichtmetallischen Altstoffe wie Altpapier, Zeitungen, Zeitschriften, Verpackungsmaterial (soweit nicht Leihverpackung), Altmotoren, Knochen, Flaschen, Gläser u. a. dar.

Es ist noch viel zuwenig bekannt, daß durch die Vergeudung und Vernichtung dieser Altstoffe Millionen Verluste für die Wirtschaft entstehen. Die jährlich in der DDR gesammelten Altstoffe füllen einen Güterzug mit einer Länge von Berlin bis Erfurt! Jede Altstoffart, die bei uns noch immer sinnlos vernichtet werden, würden einen weiteren, noch längeren Güterzug füllen!

Mit der Vernichtung einer solch erheblichen Menge Altstoffe vernichten wir zugleich die Rohstoffgrundlage zur Beseitigung mancher bei uns noch recht spürbarer Mängel an Fertigerzeugnissen wie Schreib- und Druckpapier, Durchschlagpapier, Fettpapier, Beutel und anderer Verpackungsmittel. Darüber hinaus müssen Rohstoffe, die durch eine konsequente Erfassung der allseitig vorhandenen ungenutzten Materialreserven zur Verfügung gestellt werden könnten, durch den Einsatz wertvoller Devisen importiert werden. Valuta, die uns auf der anderen Seite für die Beschaffung wichtiger Arbeitsgrundlagen fehlen. Die falsche Einschätzung des ökonomischen Wertes der Altstoffe wird deutlich, wenn wir feststellen, daß die DDR in der Wiederaufbereitung von Altstoffen mit 32 Prozent weit hinter den rohstoffreichen USA und auch hinter Westdeutschland liegt. Eine Tatsache, die uns klar und nüchtern zeigt, daß wir in Fragen der ökonomischen Sparsamkeit noch sehr viel lernen müssen.

Die Einrichtungen der Karl-Marx-Universität haben einen Bedarf von ca. 60 t Schreib- und Druckpapier im Jahr. Hinzu kommen noch schätzungsweise 30 bis 40 t Zeitungen, Zeitschriften und sonstige Druckerzeugnisse. Ein kleiner Teil dieses Papieres geht entsprechend dem Rundschreiben Z-88 vom 14. 1. 60 in das zentrale Archiv über. Ein anderer Teil wird zur weiteren Verwendung bei den Instituten und Kliniken untergeordnet verbleiben. Dennoch bleibt ein erheblicher Prozentsatz an Papier, das nicht mehr benötigt wird.

Jedes Kilo Papier, jedes verbrauchte Wäschestück, alle in den Küchen anfallenden Knochen, Flaschen und Gläser müssen deshalb auch im Bereich der Karl-Marx-Universität konsequenter erfaßt und abgeleitet werden. In bezug auf das Papier gilt dies nicht nur für das Abfall- und Mischpapier in den Papierkörben, dies gilt vor allem auch für alle im Betrieb nicht mehr benötigte Unterlagen und Druckerzeugnisse, die in Schreibtischen, Schränken und Regalen ein trauriges, nutzloses Dasein führen. Eine Anzahl unserer Universitäts-Einrichtungen hat das seit langem richtig erkannt und geben der Abteilung Materialversorgung in den ersten Tagen jedes Quartals die im vergangenen Quartal erfaßten nichtmetallischen Altstoffe regelmäßig bekannt. Hierzu gehören u. a. die Kinderklinik und das Institut für Medizinische Mikrobiologie. Andere wiederum haben diese Altstoffe zwar konsequent erfaßt, haben jedoch die jeweilige Quartalsmeldung nicht rechtzeitig gegeben, so daß die Materialversorgung die diesbezügliche Meldung an die Plankommission des Rates der Stadt nicht termingemäß einreichen konnte. Hierzu gehört u. a. die Orthopädische Klinik und die Verwaltung Petersteinweg.

Viele Institute und Kliniken jedoch geben überhaupt keine Meldung über abgelieferte nichtmetallische Altstoffe, so daß angenommen werden muß, daß diese überhaupt nicht erfaßt werden und somit unserer Wirtschaft verloren gehen. Hierzu gehören u. a. die Internate und sämtliche Institute in der Fichtestraße.

Kollega Kreckel — Orthopädische Klinik —, der im vergangenen Jahr die besten Ergebnisse meldete, ruft hiermit alle Einrichtungen unserer Karl-Marx-Universität zu einem

### Wettbewerb

zur konsequenten Erfassung, Ablieferung und regelmäßigen, quartalsmäßigen Meldung in der Abteilung Materialversorgung auf und verpflichtet sich gleichzeitig, in diesem Jahr die gleichen Mengen zu sammeln wie 1960.

Als Grundlage für diesen Wettbewerb wurde vorgeschlagen:

1. Die Ablieferung des Jahres 1960 oder, soweit Meldungen nicht erfolgten, die den Einrichtungen auf der Grundlage ihres Verbrauches durch die Abteilung Materialversorgung festgelegte Auflage.

2. Regelmäßige Meldungen unter Beibehaltung der entsprechenden Ablieferungsbestimmungen, die bis zum 5. 7. für das I. Halbjahr 1961, bis zum 5. 10. und 5. 1. 1962 für das jeweils vorangegangene Quartal bei der Abteilung Materialversorgung vorliegen müssen.

Der Beauftragte der Karl-Marx-Universität für die Erfassung aller nichtmetallischen Altstoffe dankt für diese unterstützende Initiative und bittet alle Institute und Kliniken, an diesem Wettbewerb, der im Januar 1962 abgerechnet wird, teilzunehmen.

Prawitz  
Abteilung Materialversorgung

## Kanzlei

Rektor Prof. Georg Mayer zur Nobelpreisträger-Tagung

An der diesjährigen Tagung der Nobelpreisträger in Lindau (Bodensee), die sich mit Problemen der Chemie befassen wird, nimmt mit einer Delegation von Vertretern der Universitäten und Hochschulen der DDR auch der Rektor der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. h. c. Georg Mayer, teil.

Prof. Dr. Rosenkranz aus der UdSSR zurück

Nationalpreisträger Prof. Dr. Otto Rosenkranz, Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität, ist am Dienstag der vergangenen Woche von einer 14tägigen Studienreise aus der Sowjetunion zurückgekehrt. Prof. Rosenkranz gehörte einer Delegation von namhaften Agrarwissenschaftlern an, die unter Leitung des Kandidaten des Politbüros des ZK der SED Gerhard Grüneberg stand. Die Delegation hat während ihres Besuchs zahlreiche Institute und Landwirtschaftsbetriebe besucht und dabei neue wertvolle Erkenntnisse gesammelt.

Vortrag von Prof. Dr. Lösche in Gießen

Nationalpreisträger Prof. Dr. Artur Lösche hält im Kolloquium des Physikalischen Instituts der Universität Gießen auf Einladung des Direktors des Instituts, Prof. Dr. Hanle, einen Vortrag über das Thema „Doppelresonanzexperimente in der Hochfrequenzspektroskopie“.

## VERTEIDIGUNGEN

8. Juli 1961, 11.30 Uhr: Herr Dr. Harald Hellmich, Dozent m. W. am Institut für Pädagogik, Habilitationsverfahren, Thema der Habilitationsschrift: „Methodische Grundlagen der Vermittlung der russischen Laute, insbesondere der palatalisierten Konsonanten und reduzierten Vokale auf der Elementarstufe des Russischunterrichts“, Thema des Probevortrages: „Die Funktion der Sprachkenntnis bei der Entwicklung von Sprachfertigkeiten im Russischunterricht der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule“, Alte Universität, Leipzig C 1, Universitätsstraße 3-5, Hörsaal II.  
3. 7. 1961, 10 Uhr: Herr Peter Nagel, Thema: „Die Motivierung der Askese in der alten Kirche“, Theologische Fakultät, Leipzig C 1, Petersteinweg 2 bis 8, Hörsaal 248.

Universitätszeitung, Nr. 27, 4. 7. 1961, S. 2

## PUBLIKATIONEN

von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Dr. Wolfgang Fleischer: Namen und Mundart im Raum von Dresden, Toponymie und Dialektologie der Kreise Dresden-Alte Stadt und Freital, Bd. 1 (Bd. 1) der Deutsch-Slawischen Forschungen zur Namenskunde und Siedlungsgeschichte, herausgegeben von Theodor Frings und Rudolf Fischer, Akademie-Verlag Berlin 1961, 387 S., 37,50 DM.

Literaturgeschichte als geschichtlicher Auftrag. Werner Kraus zum 80. Geburtstag. Festgabe von seinen Leipziger Kollegen und Schülern. Herausgegeben von Werner Bahner. Mit Beiträgen von Prof. Dr. Werner Bahner (Leipzig), Dr. Adolf Dessau (Rostock), Prof. Dr. Erich Köhler (Heidelberg), Prof. Dr. Hans Markov (Leipzig), Prof. Dr. Hans Mayer (Leipzig), Dr. Ulrich Ricken (Leipzig), Dr. Kurt Schnelle (Leipzig), Wolfgang Teichmeier (Berlin), Dr. Klaus Träger (Berlin). Rütten & Loening Berlin 1961, 294 S., 30,50 DM.